Bio 5 Fachlehrplan plus / Nickl 06.2019

www.**lehrplanplus**.**bayern**.de **Fachlehrplan Biologie Jgst. 5**

|  |
| --- |
| **HINWEIS:** |
| **Bei „Inhalte zu den Kompetenzen“ aufgeführte Fach-begriffe sind Lernstoff für den Schüler.** | **Weitere bei „Kompetenzerwartungen“ aufgeführte Fachbegriffe richten sich nur an die Lehrkraft und sind kein Lernstoff für den Schüler.** |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.2 Biologie – die Wissenschaft von den Lebewesen**  | ca. 5 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * Biologie als Wissenschaft von den Lebewesen
* grundlegende Anforderungen an Lebewesen: Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und Reaktion, aktive Bewegung, Stoffwechsel, Fortpflan­zung, Wachstum und Individualentwicklung
* Aufbau der Lebewesen aus Zellen, tierische und pflanz­liche Zellen, Zellbestandteile (Zellmembran, Zellplasma, Zellkern, Chloroplast, Zellwand, Vaku­ole)
 | * vergleichen Lebewesen, den Forschungsgegenstand der Naturwissenschaft Bio­logie, mit unbelebten Objekten und leiten daraus ab, dass alle Lebewesen diesel­ben grundlegenden Anforderungen bewältigen können.
* mikroskopieren u. a. pflanzliche und tierische Gewebe, um deren Aufbau zu untersuchen.
* vergleichen den Bauplan tierischer und pflanzlicher Zellen und nutzen die Unter­schiede zur Identifikation dieser Zelltypen im mikroskopischen Bild und in Zeich­nungen.
 |
| **Das ist neu:** Die neue Formulierung „grundlegende Anfor­derungen an Lebewesen“ stellt ein Raster dar, um Lebens­äußerungen von Lebewesen systematisch zu betrachten und zu vergleichen. (Gleiche Grundanforderungen, die am Modell Mensch vorgestellt werden, aber bei Pflanzen und anderen Tieren ganz unterschiedliche Lösungen dafür.) | **Das wurde weggelassen:** „Kennzeichen von Lebewesen“ zur Abgrenzung von unbelebter Materie entfällt. Die meisten Kennzeichen lassen sich problemlos bei den „Anforderungen“ eingliedern, nicht aber der Aufbau aus Zellen. Auch wenn dieser Aspekt im Lehrplan als separater Punkt aufscheint, sollte man meiner Meinung nach bei der Behandlung der tierischen und pflanzlichen Zelle unbedingt festhalten, dass alle Lebewesen aus Zellen aufgebaut sind. |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**verstreute Einzelaspekte wie Ernäh­rung, Fortpflanzung, Anpassung an Umweltbedingungen ohne systema­tische Zusammenfassung | **Weiterverwendung:**Grundlegende Anforderungen an Lebewesen sind stän­dig Thema und Leitfaden im Biologieunterricht.Zellen und Zellbestandteile bei verschiedenen Organen von Lebewesen (Unterstufe)Jgst. 9, Lernbereich 2: prokaryotische und eukaryoti­sche Zelle |
| **Verzahnung mit Naturwissenschaftlichem Arbeiten:**Mikroskopieren von pflanzlichem und tierischem Gewebe (z. B. Wasserpest, Fadenalgen, Zwiebel­häutchen, tierische Fertigpräparate)vgl. das Material zur Verzahnung im Lehrplaninformationssystem! |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.3 Der Mensch als Lebewesen** | ca. 26 Stunden |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.3.1 Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und Reaktion** | ca. 4 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * Überblick über die Sinne und Sinnesorgane des Men­schen
* Grundprinzip einer Reiz-Reaktions-Kette: Reizaufnahme, Umwandlung (Sinnesorgan); Weiterleitung der Informa­tion (Nerven); Verarbeitung der Information (z. B. Ge­hirn); Weiterleitung der Infor­mation (Nerven); Reaktion (z. B. Muskel)
* Beeinflussung der Reaktionsfähigkeit durch Sucht­mittel (Alkohol, ggf. weitere)
* Maßnahmen zum Schutz der Sinnesorgane: u. a. Gehör­schutz, Schutz vor UV-Strahlung
 | * beschreiben im Überblick die Bedeutung der Sinnesorgane des Menschen als Organe mit spezialisierten Sinneszellen für die Reizaufnahme und werten dazu ggf. auch naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Reizaufnahme aus.
* stellen für einfache Beispiele aus ihrem Alltag die Vorgänge von der Reizauf­nahme bis zur Reaktion modellhaft als Reiz-Reaktions-Kette graphisch dar und leiten dabei ab, dass diese stets dem gleichen Schema folgt.
* wenden verschiedene Maßnahmen an, um die Sinnesorgane vor schädlichen Umwelteinflüssen zu schützen.
 |
| **Das ist neu:**konkretere Formulie­rung der Reiz-Reaktions-KetteSuchtmittel Alkohol jetzt bei Sinnes- und Neurobiologie statt wie früher bei StoffwechselbiologieAuge, Schutz vor Sonnenbrand stehen fakultativ bei NA unter Inhalte, # 1Schall und (fakultativ) Hören stehen bei NA unter Inhalte, # 2Lärmschutz steht fakultativ bei NA unter Inhalte, # 6 | **Das wurde weggelassen:**genaue Besprechung eines Sinnesorgans (denn das Auge ist jetzt in der Grundschule obligat)Die Haut als Sinnesorgan sowie ihr Schutz entfallen in der Forderung des Lehrplans ersatzlos. Dennoch kann fakultativ die Haut als Sinnesorgan und die Bedeutung des UV-Schutzes behandelt werden. |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**Aufbau, Funktionsweise und Schutz des Auges (Jgst. 3/4) | **Weiterverwendung:**Jgst. 6, Lernbereich 1.2 (3): Informationsaufnahme, Informationsverar­beitung und Reaktion, aktive Bewegung *bei Pflanzen**Jgst. 6, Lernbereich 1.3 (4):* Informationsaufnahme, Informationsverar­beitung und Reaktion *bei Wirbeltieren**Jgst. 8, Lernbereich 2:* Informationsaufn. und -verarbeitung b. Menschen*Jgst. 8, Lernbereich 4:* Verhalten – genetisch bedingt und erlernt*Jgst: 8, Lernbereich 5:* Suchtgefahren und Gesundheit*Jgst. 9, Lernbereich 5.4:* Informationsaufnahme, Informationsverar­bei­tung und Reaktion *bei Wirbellosen*Oberstufe: Neuronale InformationsweiterleitungDas Thema Schall taucht in Physik nicht als obligates Lernziel auf (weder im alten Lehrplan, noch im LehrplanPLUS). |
| **Verzahnung mit Naturwissenschaftlichem Arbeiten:**Licht: Lichtzerlegung, Abbilden mit LinsenLuft: Schall*ggf. Experimente zu optischen Täuschungen (> Wahrnehmung)**ggf. Experimente zum Temperatursinn der Haut (> Wahrnehmung)**ggf. Experimente zur Reiz-Reaktions-Kette (z. B. messen, wie weit ein Lineal durch die Hand fällt, bevor es gegriffen werden kann)* |
| **2.3.2 Aktive Bewegung** | ca. 5 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * wichtige Teile des Skeletts (u. a. Extremitäten\*\*, Wirbel­säule) und ihre Funktionen (Stütze, Schutz, Bewegung)
* Bau und Funktion der Gelenke, Gelenktypen
* Gegenspielerprinzip bei Skelettmuskeln
* Gesundheitsvorsorge für den Bewegungsapparat

\*\* im Hinblick auf Homologie in der Evolutionslehre ist es  sinnvoll, das Extremitätenskelett als Grundwissen auszu­- weisen | * beschreiben Zusammenhänge zwischen dem Bau wichtiger Strukturen des menschlichen Skeletts und deren Funktion.
* demonstrieren die Funktion verschiedener Gelenktypen am Beispiel von Gelenken des eigenen Körpers, um die Bewegungsmöglichkeiten des menschlichen Körpers zu erklären.
* leiten mithilfe eines Modells das Gegenspieler-Prinzip bei Skelettmuskeln ab.
* erklären, wie Muskeln, Gelenke und Skelett im Zusammenspiel eine aktive Bewe­gung ermöglichen und leiten Maßnahmen zur Vermeidung von Ver­letzungen und Schäden des Bewegungsapparates ab.
* erklären die Bedeutung von gesunder Ernährung und aktiver Bewegung für die Gesunderhaltung des Bewegungsapparates.
 |
| **Das ist neu:**Gelenke und Gelenktypen werden explizit genannt;*Stabilität (Grashalm, Knochen, Hochhaus)* steht fakultativ bei NA unter Inhalte, # 5 | **Das wurde weggelassen:***Aufbau und Eigenschaften von Knochen in Biologie (in NA wird die Stabilität von Knochen fakultativ genannt). Aber innerhalb der Gesund­heits­vorsorge soll u. a. auch der Schutz des Bewegungsapparats ange­sprochen werden.* |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**nichts Konkretes, lediglich Zusammenhang zwischen Ernährung, Freizeit­verhalten, Bewegung, Wohlbefinden und Gesundheit (Jgst. 1/2) | **Weiterverwendung:**Jgst. 6, Lernbereich 1.2 (3): aktive Bewegung *bei Pflanzen**Jgst. 6, Lernbereich 1.3 (1):* aktive Bewegung *bei Wirbeltieren**Jgst. 9, Lernbereich 5.1:* aktive Bewegung *bei Wirbellosen*Jgst. 9, Lernbereich 4: Evolution Oberstufe: Evolution |
| **Verzahnung mit Naturwissenschaftlichem Arbeiten:**ggf. ein Modell zum Gegenspielerprinzip basteln: Kennzeichen und Eigenschaften von materiellen Modellen |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.3.3 Stoffwechsel: Stoff- und Energieumwandlung** | ca. 11 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * Beispiele für den Energiebedarf des Körpers: Bewegung, Wachstum, Regeneration, Temperatur­regulation
* Zellatmung: Energieumwandlung, einfaches Reak­tions­schema der Stoffänderung\*
* Nahrungsbestandteile und ihre Bedeutung, unter­schied­licher Energieinhalt verschiedener Nahrungs­mittel, Ge­sundheitsvorsorge durch ausgewogene Ernährung
* Verdauungsorgane und Grundprinzip des Verdauungs­vorgangs\*, Resorption der Stoffe ins Blut\*, Oberflächen­vergrößerung\*
* Gasaustausch: Austauschprozess der Atemgase zwischen Blut und Lungenbläschen bzw. Blut und Zellen\*, Oberflächenvergrößerung\*
* Blutkreislauf: Herz, Arterien, Venen, Kapillaren
* aktive Gesundheitsvorsorge für das Herz-Kreislauf-Sys­tem: z. B. ausgewogene Ernährung, sportliche Betätigung
* Schädigung der Lunge durch Rauchen, Suchtgefahr durch das Rauchen

\* auch wenn beim Schwerpunkt Biologie nur die Stoffebene angesprochen wird, sollte man an den mit \* gekennzeichneten Stellen das (zuvor in NA besprochene) Teilchenmodell an­wenden | * stellen einen Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit der Energiezufuhr und Energie benötigenden Prozessen im Körper her.
* beschreiben die Zellatmung als wesentlichen Prozess der Energieumwand­lung. Die Stoffänderung stellen sie in einem Reaktionsschema dar.
* recherchieren mithilfe geeigneter Quellen den unterschiedlichen Energieinhalt verschiedener Nahrungsmittel und leiten aus konkreten Werten über den Energie- und Stoffbedarf des Menschen die Zusammensetzung einer ausgewo­genen Nah­rung ab.
* erklären das Zusammenwirken der Verdauungsorgane innerhalb des Verdau­ungs­systems bei der Zerlegung von Nahrung in Stoffe, die ins Blut aufgenommen werden können.
* beschreiben den Austausch von Stoffen in der Lunge und die Aufnahme von Stoffen aus dem Verdauungssystem als Voraussetzung für die Zellatmung und erklären daran das Zusammenspiel von verschiedenen Organisationsebenen.
* überprüfen anhand von einfachen Modellen die Bedeutung der Oberflächen­vergrößerung beim Stoffaustausch in der Lunge und der Aufnahme von Stof­fen aus dem Verdauungssystem.
* skizzieren schematisch den Blutkreislauf, um das Transportsystem, über das die Körperteile versorgt werden, darzustellen.
* erklären ggf. am eigenen Körper ermittelte Messwerte zur Atem- und Herz­schlagfrequenz durch den Nähr- und Sauerstoffbedarf in den Zellen bei unter­schiedlicher körperlicher Aktivität.
* prüfen und gestalten ihre Lebensgewohnheiten im Sinn einer aktiven Gesund­heitsvorsorge für das Herz-Kreislauf-System.
* beschreiben Schädigungen des Körpers, die durch das Rauchen entstehen, sowie Ursachen von und Gefahren durch Abhängigkeit, um mögliche Gefähr­dungen durch das Rauchen einschätzen zu können.
 |
| **Das ist neu:**Energiebedarf des Körpers (entspricht teilweise der alten Formulierung: „Zusammenhang körperliche Aktivität – Nährstoffbedarf – Atemfrequenz – Herzschlagfrequenz“*)*Energieinhalt der NahrungsmittelSchädigung der Lunge und Suchtgefahr durch RauchenSuchtmittel Alkohol jetzt bei Sinnes- und Neurobiologie statt wie früher bei Stoffwechselbiologie | **Das wurde weggelassen:**Zähne, ZahnpflegeWeg der Atemluft, Bau der Atemorgane (muss in der Übersicht aber wohl besprochen werden, auch wenn der Lehrplan es nicht explizit fordert)Bau und Funktion des HerzensZusammensetzung und Aufgaben des Blutes (ergibt sich aber teilweise durch den Transport von Atemgasen und Verdauungsprodukten); Reinigung des Blutes durch die Nierekonkrete Behandlung von Ursachen und Gefahren von Abhängigkeiten sowie Persönlichkeitsstärkung: Nein-Sagen-Können (das lässt sich aber leicht bei Alkohol und Rauchen integrieren und tritt jetzt bei der Sexual­erziehung auf; ist bereits Thema in der Grundschule) |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**Zusammenhang zwischen Ernährung, Freizeit­verhalten, Bewegung, Wohlbefinden und Gesundheit (Jgst. 1/2)Feuer, Verbrennung und Brandschutz (Jgst. 3/4) zum Vergleich mit der ZellatmungNahrungsmittel und ihre Inhaltsstoffe (Jgst. 1/2)regionale und überregionale Lebensmittel mit Blick auf ökologische Kosten (Jgst. 3/4)Zähne und Zahngesundheit (Jgst. 1/2)fakultativ: Atmungsorgane bei ausgewählten Tierarten aus den Lebens­räumen Wald und Gewässer (Jgst. 3/4)Luft und ihre Wirkungen (Jgst. 1/2) | **Weiterverwendung:**Jgst. 6, Lernbereich 1.2 (2): Stoffwechsel: Stoff- und Energieumwand­lung (Zellatmung, Photosynthese bei Samenpflanzen)Jgst. 6, Lernbereich 1.3 (2): Stoff- und Energieumwand­lung bei Wirbel­tierenJgst. 8, Lernbereich 5: Suchtgefahren und GesundheitJgst. 9, Lernbereich 5.2: Stoffwechsel: Stoff- und Energieumwand­lung bei Wirbellosen (mit Tracheensystem, offenem Blutkreislauf)Jgst. 10. Lernbereich 3: Stoff- und Energieumwandlung im MenschenOberstufe: Stoffwechselphysiologie der Zelle**Bezug zu anderen Fächern:**Jgst. 8, Physik, Lernbereich 2: Energie als Erhaltungsgröße |
| **Verzahnung mit Naturwissenschaftlichem Arbeiten:**einfache Nachweisreaktionen: Stärkenachweis, Fettfleck-Probe, Kalkwasserprobe, GlimmspanprobeLuft: Luft als Gemisch, Nachweis von Sauerstoff und KohlenstoffdioxidUmwelt und Leben: Atmung, Nährstoffe, *ggf. Zerlegung von Stärke durch Mund- bzw. Bauchspeichel-Enzym*Stoff-Teilchenkonzept: Teilchenmodell, Aggregatzustände, LösevorgangEnergieumwandlungen bei Vorgängen in der Natur und in der Technik |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.3.4 Fortpflanzung, Wachstum und Individualentwicklung** | ca. 6 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * Befruchtung, Eizelle, Spermienzelle; Bau und Funk­tion der weiblichen und männlichen Geschlechtsorga­ne; ver­einfachter weiblicher Zyklus (keine hormonelle Regu­la­tion); Zeugung
* Unterschiede in der Pubertät bei Mädchen und Jungen, Gesundheitsvorsorge (Körperhygiene, Infektions­schutz)
* Individualdistanz, Intimsphäre, selbstbestimmte Sexuali­tät, Prävention von sexuellem Missbrauch: Sensibilisie­rung, Nein-Sagen-Können
 | * stellen Zusammenhänge zwischen dem Bau der weiblichen und männlichen Ge­schlechtsorgane und deren Funktion bei der Fortpflanzung her und äußern sich dazu in angemessener Sprache.
* nutzen ein alters- und entwicklungsangemessenes Wissen zu Fragen der mensch­lichen Sexualität und sind somit auf die Vorgänge während der Pubertät und die damit verbundenen physischen sowie psychischen Veränderungen positiv vorbe­reitet.
* erkennen Gefahren durch sexuellen Missbrauch und Übergriffe und können diese von einverständlicher körperlicher Nähe abgrenzen.
 |
| **Das ist neu:** Betonung eigenverantwortlichen Handelns für sein Wohl-befinden (ent­spricht den Intentionen des Grundschullehrplans) | **Das wurde weggelassen:**Schwangerschaft und Geburt  |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**Entwicklung des Menschen sowie physische und psychische Veränderun­gen in der Pubertät (Jgst. 3/4)Schutz vor Missbrauch (Jgst. 1/2 und 3/4)Gesundheitsvorsorge, Körperhygiene (Jgst. 1/2)fakultativ: Fortpflanzung bei ausgewählten Tierarten aus den Lebens­räumen Wald und Gewässer (Jgst. 3/4)Entwicklung eines Tieres (mit Metamorphose) (Jgst. 3/4) | **Weiterverwendung:**Jgst. 6, Lernbereich 1.2 (1): Fortpflanzung, Wachstum und Individual­entwicklung bei SamenpflanzenJgst. 6, Lernbereich 1.3 (2): Fortpflanzung, Wachstum und Individual­entwicklung bei WirbeltierenJgst. 8, Lernbereich 3: Fortpflanzung und Individualentwicklung des MenschenJgst. 9, Lernbereich 3: Genetik und GentechnikOberstufe: Genetik und Gentechnik |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.4 Samenpflanzen als Lebewesen: Fortpflanzung** | ca. 6 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * biologische Bedeutung der Fortpflanzung, Blüte als Fort­pflanzungseinheit: Kelchblatt, Kronblatt, Staub­blatt, Fruchtblatt
* Symbolik in Blütendiagrammen
* Bestäubung und Befruchtung
* Vergleich der Wind- und Tierbestäubung
* Kennzeichen von zwei einheimischen Pflanzenfami­lien im Vergleich (z. B. Blütenbau, Blattstellung, Blütenstand)
 | * untersuchen mit einfachen Hilfsmitteln (z. B. Pinzette, Lupe, Binokular) den Auf­bau der Blüte und beschreiben die Hauptaufgabe der verschiedenen Teile bei der geschlechtlichen Fortpflanzung.
* präparieren Blüten, erstellen Blütendiagramme und vergleichen dieses abstra­hierte Blütenmodell mit den tatsächlichen Verhältnissen in der Natur.
* vergleichen die Vorgänge bei der geschlechtlichen Fortpflanzung bei Samen­pflan­zen mit der Fortpflanzung des Menschen.
* vergleichen Wind- und Tierbestäubung, indem sie eine Kosten-Nutzen-Ana­lyse erstellen.
* systematisieren die Vielfalt der Samenpflanzen durch den Vergleich morpho­logischer Merkmale und entdecken dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Bauplan von Samenpflanzen.
 |
| **Das ist neu:**Botanik war im ersten G8-Lehrplan nicht Thema in der 5. Jahrgangsstu­fe. Vom Gesamtbau der Pflanze (der war bereits Thema in der Grund­schule, sollte ggf. aber kurz wiederholt werden: Wurzel, Stängel, Laub­blatt und Blüte) isolierte Betrachtung von Fortpflan­zungs-Aspekten, die mit der Befruchtung abbrechen (Samenbildung, -verbrei­tung, Keimung und Wachstum erst in Jgst. 6). Die Kosten-Nutzen-Betrachtung steht jetzt bei Kompetenzen. Artenvielfalt und Pflanzenwachstum stehen fakultativ bei NA unter Inhalte, # 6 | **Das wurde weggelassen:**Körperbau und Lebensweise von Säugetieren wurde nach Jgst. 6 verlegt.Beschränkung auf die Kennzeichen von nur zwei Pflanzenfamilien, also keine Bestimmungsübungen mehr, auch nicht Bedeutung für den Menschen und Schutzwürdigkeit. |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**fakultativ: Fortpflanzung bei ausgewählten Tierarten aus den Lebens­räumen Wald und Gewässer (Jgst. 3/4)Bau und Aufgaben der Pflanzenorgane (Jgst. 1/2) | **Weiterverwendung:**Jgst. 5, Lernbereich 2.5: ausgewählte einheimische Pflanzenarten des Grünlands anhand des Blütenbaus zuordnenJgst. 6, Lernbereich 1.2: Samenpflanzen als Lebewesen (Fortsetzung, ausgehend von der Befruchtung)Jgst. 9, Lernbereich 3: Genetik und GentechnikOberstufe: Genetik und Gentechnik |
| **Verzahnung mit Naturwissenschaftlichem Arbeiten:**naturwissenschaftliche Arbeitsweisen und Arbeitstechniken: [...] Sammeln, Ordnen, Bestimmen (z. B. Herbarium [...])*Untersuchung u. Präparation einer Blüte, Erstellen eines Blütendiagramms; Zuordnen von Pflanzen z. B. nach Blütenbau, Blattstellung, Blütenstand* |

|  |  |
| --- | --- |
| **2.5 Ökosystem Grünland** | ca. 5 Stunden |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * ausgewählte einheimische Pflanzenarten des Grün­lands
* Grundbegriffe zu einem Ökosystem: Lebensraum, Lebensgemeinschaft
* intensiv und extensiv bewirtschaftetes Grünland, Bewirt­schaftungsmethoden
 | * charakterisieren einen Teil der Lebensgemeinschaft des Grünlands u. a. durch die Bestimmung verschiedener krautiger Pflanzenarten mithilfe von einfachen Bestimmungsbüchern und entwickeln durch die direkte Naturbegegnung ein Gefühl für die Notwendigkeit Lebewesen zu schützen.
* erkunden den Lebensraum Grünland, indem sie im Freiland Untersuchungen zu verschiedenen Umweltfaktoren (z. B. Temperatur, Niederschlag, Boden) durchführen und ihre Ergebnisse in einem einfachen Protokoll dokumentieren.
* vergleichen verschiedene Bewirtschaftungsmethoden an einfachen Beispielen im Hinblick auf ökonomische und ökologische Aspekte, u. a. Biodiversität, nachhaltige Entwicklung.
 |
| **Das ist neu:**Die Thematisierung eines Ökosystems ist komplett neu. | **Das wurde weggelassen:**– |
| **Vorwissen aus der Grundschule:**ausgewählte Pflanzenarten aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (Jgst. 1/2)einfache Nahrungsbeziehungen aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (Jgst. 1/2)Schutz von Natur und Kultur in Räumen (Jgst. 3/4) Kenntnis von Arten und ihren Wechselbeziehungen in den Lebensräumen Wald und Gewässer, Einfluss des Menschen (Lernbereich 3.1 HSU in Jgst. 3/4) | **Weiterverwendung:**in jeder der folgenden Jgst. jeweils beim Lernbereich Ökologie**Bezug zu anderen Fächern:**Jgst. 5, Geographie, Lernbereich 4: Ländliche Räume in Bayern und Deutschland (konventionelle und ökologische Landwirtschaft, Landnutzung in einem ausgewählten Agrarraum) |

|  |
| --- |
| **2.1 Erkenntnisse gewinnen – kommunizieren – bewerten**steht beim Schwerpunkt Biologie, bezieht aber de facto auch Naturwissenschaftliches Arbeiten mit ein |
| **Inhalte zu den Kompetenzen** | **Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...** |
| * naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg: Phasen des naturwissenschaftlichen Erkenntniswegs (Frage, Hypo­thesen, naturwissenschaftliche Untersuchung planen und durchführen, Datenauswertung und ‑interpretation)
* naturwissenschaftliche Arbeitsweisen: u. a. Beobachten, Vergleichen, Experimentieren
* grundlegende Arbeitstechniken: im Labor u. a. Umgang mit Glasgeräten, Temperatur- und Massenbestimmung; im Freiland u. a. Sammeln und Bestimmen von Pflanzen; Beachten von Verhaltens- und Sicherheitsregeln
* einfache Nachweisreaktionen: Stärkenachweis, Fettfleck­probe, Kalkwasserprobe
* Mikroskopieren: wichtige Teile eines Lichtmikroskops (u. a. Okular, Objektiv), Herstellen eines einfachen Präparats (Verwendung von Objektträger und Deckgläs­chen, Anfärben)
* Entwicklung und Eigenschaften naturwissenschaftlichen Wissens: Veränderung von Wissen im Lauf der Zeit
* Kennzeichen und Eigenschaften von materiellen Model­len: Unterschiede zum Original, z. B. Hervorheben wesentlicher und Weglassen nebensächlicher Eigen­schaften, anderes Material; Verwendung zur Veranschau­lichung
* Bestandteile eines naturwissenschaftlichen Protokolls: Titel, Aufbau und Durchführung, Beobachtung, Auswer­tung und Interpretation
* Anfertigung und Auswertung verschiedener Darstellungs­formen, Wechsel der Darstellungsform: einfache Texte, Tabellen und Diagramme, Übersichtszeichnungen, ggf. weitere Darstellungsformen
* Quelle: v. a. Schulbuch, populärwissenschaftliche Lite-ratur
* Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung: z. B. Schutz der Sinnesorgane, ausgewogene Ernährung, sportliche Betätigung, Suchtgefahr
 | * bearbeiten beispielsweise biologische Alltagsphänomene, indem sie die Phasen des naturwissenschaftlichen Erkenntnisweges berücksichtigen und wählen für einfache Problemstellungen aus wenigen vorgegebenen eine passende Arbeits­weise oder -technik aus.
* führen nach Anleitung einfache naturwissenschaftliche Untersuchungen zu vorgegebenen Themen und Fragestellungen durch und verwenden dabei ggf. einfache Geräte und Hilfsmittel.
* verwenden ein Lichtmikroskop nach Anleitung, um tierische und pflanzliche Zellen zu betrachten, und erstellen nach konkreten Vorgaben beschriftete Zeich­nungen der betrachteten einfachen biologischen Grundstrukturen.
* stellen einfache Präparate ohne Schnitte her und färben diese ggf. an, um Bestand­teile der Zellen besser erkennbar zu machen.
* sammeln einheimische Samenpflanzen und bestimmen diese mithilfe einfacher Bestimmungsliteratur (z. B. bebilderter Bestimmungsbücher), um ihre Arten­kenntnis zu erweitern.
* identifizieren bei einfachen naturwissenschaftlichen Untersuchungen mögliche Fehlerquellen und leiten daraus die Notwendigkeit gewissenhafter Planung sowie sorgfältigen Arbeitens zur Fehlervermeidung ab.
* leiten aus dem Vergleich historischer und moderner Quellen ab, dass sich Wissen verändert und altes Wissen aufgrund neuer Erkenntnisse verworfen oder abge­ändert wird.
* beschreiben Kennzeichen und Eigenschaften von Modellen und erklären, wozu Modelle in der Biologie verwendet werden.
* informieren sich mithilfe von Struktur- und Funktionsmodellen über anatomische Merkmale des menschlichen Körpers.
* erstellen nach Anleitung ein Modell zu einem biologischen Sachverhalt und ver­gleichen die Eigenschaften des Modells mit den tatsächlichen Verhältnissen in der Natur.
* fertigen einfache schematische Übersichtszeichnungen zu anatomischen und mor­phologischen Strukturen an und verdeutlichen so deren Funktion.
* nutzen u. a. Tabellen und einfache Diagramme zur Dokumentation, Veranschau­lichung und Erklärung von Ergebnissen.
* verwenden bei der Beschreibung von biologischen Sachverhalten und der Argu­mentation zu biologischen Themen Elemente der Fachsprache.
* beantworten einfache biologische Fragestellungen, indem sie vorgegebene, auf einfachen Texten mit wenigen einfachen Darstellungsformen beruhende Quellen (Schulbuch, populärwissenschaftliche Quelle) auswerten.
* wägen Folgen von Handlungen für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers ab, um bewusste Entscheidungen treffen zu können.
 |
| **Vorkenntnisse aus der Grundschule (Grundlegende Kompetenzen):** Die Schülerinnen und Schüler...wenden [...] zunehmend Grundsätze naturwissenschaftlichen Denkens und Vorgehens an, um Erkenntnisse zu gewinnen, und machen die Untersuchungsmethoden selbst zum Gegenstand ihrer Überlegungen. Dabei verwenden sie zunehmend Fachbegriffe als gemeinsame Verständigungsgrundlage. (*Jgst. 1/2, HSU)*nutzen [...] zunehmend fachliche Arbeitsweisen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und finden dabei eigene Fragestellungen und Vermutungen, die sie zum Gegenstand weiterer eigenständiger Untersuchungen machen. *(Jgst. 3/4, HSU)*sammeln, vergleichen und ordnen kriteriengeleitet Pflanzen- und Tierarten im heimatlichen Umfeld (im Wald und an Gewässern) *(Jgst. 3/4, HSU)**verwenden folgende Fachbegriffe:* Quadrat/Rechteck, Würfel/Quader, Flächen- und Rauminhalte, Vergrößern und Verkleinern, achsensymmetrisch / nicht achsensymmetrisch, achsensymmetrisch / nicht achsensymmetrisch, *Zeitspannen* (s, min und h; auch Berechnung von Zeitpunkten), *Längen* (cm, m, mm und km), *Massen* (g und kg), *Hohlmaße/Volumina* (ml und l) *(Jgst. 3/4, Mathematik)**entnehmen relevante Informationen* beispielsweise aus Sachtexten oder einfachen Diagrammen *(Jgst. 3/4, Mathematik)*sammeln [...] Daten [...] und übertragen diese begrün­det in geeignete Darstellungen (z. B. in Säulendiagramme) *(Jgst. 3/4, Mathematik)**planen ausgehend* von der Untersuchung und Beschreibung von Materialien und Werkstücken [...] mehrschrittige Herstellungsprozesse [...], erproben und reflektieren anspruchsvollere Arbeitstechniken [...], setzen sie im Herstel­lungsprozess um, beschreiben den gesamten Arbeitsprozess mit Fachbegriffen *(Jgst. 3/4, Werken und Gestalten)*verfügen über vielfältige altersgemäße Leseerfahrungen *(Jgst. 3/4, Deutsch)**verfassen eigene* schriftliche Texte [...] rechtschreibbewusst, in gut lesbarer, flüssiger Handschrift und gestalten eigene Dokumente übersicht­lich, sowohl in eigenen Unterlagen als auch für Veröffentlichungen *(Jgst. 3/4, Deutsch)* |
| **Zusammenarbeit mit anderen Fächern:****Geographie, Jgst. 5, Lernbereich 1:** * übersichtliche Tabellen anlegen, Säulen- und Balkendiagramme zeichnen
* einfache Messungen durchführen, erste Experimente durchführen

**Deutsch, Jgst. 5, Lernbereich 2:*** pragmatische Texte (einschließlich Tabellen und Balkendiagramme) verstehen und nutzen

**Mathematik, Jgst. 5, Lernbereich 4:*** Größen und ihre Einheiten: Geld, Länge, Masse, Zeit, Flächeninhalt

***Achtung****: Rationale Zahlen (Brüche zweier ganzer Zahlen) in der Schreibweise mit Bruchstrich (Bruchzahlen) bzw. als Dezimalbrüche stehen im Mathematikunterricht erst am Anfang der 6. Klasse (Lrnbereich 1); Prozentrechnen in Verbindung mit Diagrammdarstellungen (Kreis- und Säulendiagramm) steht erst im zweiten Halbjahr der 6. Klasse (Lernbereich 3).****Achtung****: Rationale Zahlen mit Bruchzahlen und Dezimalbrüchen, Prozentrechnen und arithmetisches Mittel sind in Mathematik erst Stoff in Jgst. 6!* |

**Hinweise:**

Zur leichteren Lesbarkeit sind Inhalte und Kompetenzen einander gegenübergestellt.

Die Reihenfolge ist insofern abgeändert, als der Lernbereich 1, der die Kompetenzen beschreibt, an den Schluss gestellt ist.

Alle aufrecht stehenden Textteile sind wörtliche Zitate aus dem LehrplanPLUS; alle kursiv stehenden Textteile sind von mir zusammengefasst oder ergänzt.

Bei jedem Lernbereich ist dargestellt, ...

... was gegenüber dem vorangegangenen Lehrplan neu aufgenommen wurde.

... was gegenüber dem vorangegangenen Lehrplan weggelassen wurde.

... worüber Lehrpläne der voran gehenden Jahrgangsstufen Vorwissen formulieren.

... wo in den Lehrplänen der nachfolgenden Jahrgangsstufen das Thema erneut auftaucht. (Solange der definitive Lehrplan für die Oberstufe noch aussteht, wird innerhalb der Oberstufe nicht zwischen den Jahrgangsstufen unterschieden. Die Formulierungen für die Oberstufe entsprechen dem noch nicht genehmigten LehrplanPLUS-Entwurf.)

Th. Nickl, Juni 2019